

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem mit den Functionen eines diplomatischen Agenten und Generalconsuls erster Classe betrauten Generalconsul Stephan von Burián in Sofia das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens sowie dem Consul Cornel Stadler in Breslau taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Vicepräsidenten des Handelsgerichtes in Wien, Joseph Joem, taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Prázák m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 19. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums fortgesetzt. Als erster Redner gelangte zum Worte der Abg. Stadler. Redner besprach die land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse in Steiermark, klagte über das Vorgehen der Forstbeamten, welche, ohne selbst etwas von der Landwirtschaft zu verstehen, dennoch häufig den Landleuten diesbezüglich Vorschriften ertheilen, hob ferner die schwere Schädigung hervor, welche der Landwirtschaft durch die Zunahme des Hochwildes und die Vermehrung der Jagdgründe zugefügt werde, und befürwortete eine Herabsetzung der Salzpreise im Interesse der Viehzucht. Zum Schlusse betonte er die Wichtigkeit einer guten Schule für das Wohl des Bauernstandes.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn: Wenn ich, hohes Haus, auch mir die geneigte Aufmerksamkeit für eine kurze Spanne Zeit erbitte, um auf Einiges zu reflectiren, was sowohl im Laufe der Debatte über die „Centralverwaltung“ als auch schon früher über das Ackerbauministerium gesprochen wurde, so muß ich damit beginnen, meine dankbare Anerkennung dafür

auszusprechen, daß in diesem hohen Hause gestern doch auch der Thätigkeit des Ackerbauministeriums und des Erfolges desselben Ausdruck gegeben wurde, und zwar nicht nur von Seite derjenigen Herren, welche die Regierung im allgemeinen unterstützen, sondern auch von einem geehrten Herrn Abgeordneten der entgegengesetzten Seite des Hauses, dem Herrn Abg. Fürnkranz, und ich muß auch das anerkennen, daß selbst aus den Kreisen derjenigen, die sonst die schärfste Opposition gerade mir entgegensetzten, durch den Herrn Dr. Wilner gestern einiges anders dargestellt wurde als bisher.

Es ist nämlich von dem Herrn Dr. Wilner doch anerkannt worden, was bisher stets geleugnet wurde, daß erstens irgend etwas und sogar vieles versucht und — wenn er auch meinte — wenig mit Erfolg durchgeführt und daß zweitens der Centralverband, der den Herren so sehr am Herzen liegt, von mir bewilligt wurde — was zwar nicht ganz richtig ist, indem dies in den Ressort des Ministeriums des Innern gehört und nur das Einvernehmen mit mir gepflogen wird, daß ich also, gerade dem entgegengesetzt, was im vorigen Jahre gesagt wurde, denselben nicht gehindert hatte und daß doch etwas in Böhmen geschehen sei. Auf die speciellen Gegenstände, welche in dieser Beziehung erwähnt wurden, übergehend, muß ich vorerst für die Anregungen danken, welche der sehr geehrte Herr Abg. Dr. Poklukar mir in verschiedenen Richtungen gegeben hat; dieselben werden gewiß der reiflichsten Erwägung unterzogen werden und können, soweit es nur irgend möglich ist, auch ihrer Erfüllung entgegensehen.

Was hingegen die vielen Vorwürfe anlangt, welche in der Rede des geehrten Herrn Dr. Wilner enthalten waren, so muß ich vor allem Anderen auf folgende Thatsachen hinweisen. Es ist gesagt worden: Es wurde viel versucht und wenig erreicht. Ich muß da für mich in Anspruch nehmen, daß sich in sehr vielen landes-culturellen Beziehungen Vieles und in ausreichendem Maße geändert hat, seit ich die Ehre habe, diesem Ministerium vorzustehen. Was zunächst die Subventionen anbelangt, so sind dieselben für Lehrzwecke von 1880 bis heute von 188.000 fl. auf 230.000 fl. gestiegen, d. i. um 23 pCt. Es ist das eine vielleicht noch immer nicht genügende, jedenfalls aber doch ziemlich bedeutende Summe. Die Subventionen für Landescultur im eigent-

lichen Sinne sind von 140.000 fl. auf 254.000 fl., d. i. um 81 pCt. gestiegen, abgesehen von sehr vielen Specialgesetzen, die bei Regulierungen einzelner Flußstrecken erwirkt wurden, abgesehen von den sogenannten Meliorations-Gesetzen, wo ein Fonds von jährlich 500.000 fl. Regulierungszwecken gewidmet wurde, und abgesehen von den wirklich großen Unternehmungen, die infolge der eingetretenen Calamitäten von beiden hohen Häusern bewilligt worden sind.

Es ist auch gesagt worden, daß die Commassation nicht über die Schwelle der Landtage hinübergebracht worden ist, obwohl ein Reichsgesetz besteht. Diesen Vorwurf muß ich in zwei Theile theilen: 1.) in denjenigen, daß es überhaupt nicht Sache des Ministeriums sein kann, in einem Landtage etwas durchzuführen, was der Landtag nicht vornehmen will; 2.) in denjenigen, daß die Sache sich nicht so verhält, wie gesagt wurde. Es sind bereits in Mähren, Niederösterreich, Kärnten, Krain und Schlesien solche Gesetze von den Landtagen beschlossen worden. In Böhmen ist dieses Gesetz allerdings noch nicht beschlossen, aber vorgelegt ist es dort auch bereits. In Niederösterreich, in Mähren und in Kärnten sind die Gesetze auch schon in Rechtskraft erwachsen. Seit 1. März d. J. sind die Local-Commissionen bestellt, ist die Ministerial-Commission bestellt, sind die Landes-Commissionen und der Local-commissär bestellt, sind die Instructionen und auch die Durchführungsverordnung hinausgegeben. Diejenigen für Krain sind nahezu vollendet und diejenigen für Schlesien sind zwischen den Ministerien noch in Verhandlung. Dieser Vorwurf ist also ganz gewiß ungerechtfertigt.

Was die Zollerhöhungen anbelangt — von denen der Herr Abgeordnete gesagt hat, darauf wolle er gar nicht reflectiren, daß so etwas unter diesem Ministerium geschehen könne — möge ich doch von den landwirtschaftlichen Producten, um die allein es sich ja bei meinem Ressort handeln kann, Folgendes anführen: Für Mais ist der Zoll um 100 pCt. erhöht worden, für Gerste um 200 pCt., für Hafer um 200 pCt., für Weizen um 200 pCt., für Roggen um 500 pCt., für Malz um 150 pCt., für Mehl um 150 pCt., für Trauben — die sehr viel Interesse erwecken — um 100 pCt., für Obst (getrocknetes) um 100 pCt., für Vieh jeder Gattung um 50 pCt., für Del — auch

Feuilleton.

Zwischen den Gräbern.

Eine Herzensgeschichte.
(Schluß.)

Eine Woche verstrich, und alles war in seinem gewohnten Geleise. Der Advocat gieng nach seinem Bureau, das Fräulein besorgte ihr Haus, und Elin gieng jeden Tag nach dem Friedhof. Das neue Mädchen war gekommen. Es war ein großes, langes, fettes Dromedar mit schmutzig-blauem Kleide, feuerrothen Armen, Kohlenstrichen im Gesicht und einem Bouquet alter künstlicher Bergißmeinnicht im Haare. Dieses Bouquet war eine Erinnerung von einem Corporal, den sie schon seit dem vierten Jahre liebte.

Elin seufzte tief. Sie dachte bei sich selbst, daß die lange Elisabeth viel treuer sei, als sie. Die lange Elisabeth war indessen nicht ohne Fehler. Sie dachte unter anderm so viel an den Corporal und seine Bergißmeinnicht, daß sie vergaß, den Staub im Zimmer des Advocaten zu wischen. Deshalb that Elin es jeden Tag, aber sie hütete sich wohl, es zu den Zeiten zu thun, wo er erwartet wurde. Der Advocat fühlte es, daß sie wie eine freundliche Fee in seiner Stube umhergeschwebte, aber er that, als merkte er nichts.

Die tiefe Melancholie, die auf seinem hübschen, männlichen Gesicht geruht hatte, verschwand von Tag zu Tag mehr.

Bei den Mahlzeiten, der einzigen Gelegenheit, wo er mit den Damen zusammentam, war er lebhaft und aufgeräumt, und Elin war es auch. Einigemal hatte sie sogar recht herzlich mit ihrem alten, glöckchenreinen Lachen gelacht, aber dann war sie plötzlich in ihr

Zimmer gelaufen und hatte dort geweint — weil sie gelacht hatte, und hernach hat sie in Gedanken Daß vielfach um Verzeihung — aber sie konnte wirklich nichts dafür. Nun sollte sie jedoch bald heimreisen und nie mehr den schlimmen Advocaten sehen und nie, niemals mehr an ihn denken. Am Montag Abend war sie nach Kopenhagen gekommen. Jetzt war es Sonntag, ein ausgezeichnetes, schöner Sommeronntag. Des Vormittags waren alle drei in der Kirche gewesen.

Der Advocat wollte bei einer Familie auf dem Strandwege dinieren. Sie und Elin verzehrten den kalten Braten unter Schweigen, und nach dem Mittag entfernte sich das Fräulein, um ihre Schwester zu besuchen.

Elin kleidete sich an und gieng nach dem Kirchhof hinaus. Einige vereinzelte trauernde Gestalten saßen zerstreut umher und weinten auf den Gräbern ihrer Lieben. Elin gieng mit gesenktem Blick nach dem Grabe ihres Daß. Hier saß sie wie gewöhnlich auf dem Grabstein, die Stirn an den harten Granit gepreßt und weinte.

„Daß,“ flüsterte sie, „verzeihe mir! Ich weiß, es ist eine Verübung an deinem Gedächtnis, aber ich kann nichts dafür. Ich liebe ihn! O mein Gott, wie bin ich doch unglücklich!“

Ein leichtes Geräusch schreckte sie empor. Sie erhob sich halb und sah sich um. Hinter ihr befand sich eine Grabstätte, die sie früher nicht bemerkt hatte. Es war ein reicher Blumenstod dort, umzäunt von einem Gitter, und in der Mitte stand eine schwarze Marmorsäule, halb versteckt durch Kletterrosen. War es ein Spiel ihrer Phantasie? Dort stand er leicht gestützt auf das Gitter, die hohe, kräftige Gestalt mit dem dunklen, krausen Bart, während die freundlichen braunen Augen hinter der Vorgnette erglänzten und theilnehmend auf

sie blickten. Sie stieß einen Schrei des Entsetzens aus und legte den Kopf unter heftigem Schluchzen an den Grabstein. Der Advocat öffnete leise die Gitterthür und trat hinaus.

„Fräulein Mollander, Elin, kommen Sie doch zu sich,“ sagte er mild, indem er sich über sie beugte und sie aufrichtete.

Sie erhob zitternd den Kopf.

„Sie sind es also wirklich?“

„Ja, wer sollte es sonst sein? Ich schlich mich aus der Gesellschaft fort, um hier ein wenig Ruhe zu finden.“

Er nahm auf dem Grabstein neben ihr Platz.

„Weshalb ängstigen Sie sich vor so mir?“

„Ich — ich weiß nicht.“

Sie wollte sich erheben.

„Es ist bereits spät. Kommen Sie, lassen Sie uns heimgehen.“

Er hielt sie leicht zurück. Sie zitterte noch immer.

„Nein, lassen Sie uns hier noch ein wenig sitzen und miteinander sprechen. Sagen Sie mir, Elin, glauben Sie nicht, daß die glücklichen Wesen dort oben, wenn sie sich überhaupt mit uns armen Sterblichen beschäftigen — daß sie sich darüber freuen werden, uns recht glücklich zu sehen?“

„Ich — ich weiß es nicht.“

„Ich glaube es, und deshalb frage ich Sie, hier zwischen diesen Gräbern, welche das Theuerste, was wir auf Erden besaßen, bergen, ob Sie meine Frau werden wollen? Wenden Sie sich nicht ab von mir. Schon lange vor diesem Augenblick, in welchem ich unwillkürlich Ihr Geständnis hörte, habe ich Ihre Gefühle errathen, und daß sie erwidert werden, haben Sie gewiß auch bemerkt.“

jeder Gattung, sowohl Olivenöl als aus Samen gepresstes — um 100 pCt., für Cognac um 66 pCt., für Brot um 150 pCt. und für Käse um 100 pCt. Es scheinen also bloß sehr wenige Artikel übrig zu bleiben, wo nicht eine bedeutende Zollserhöhung stattgefunden hat. Ich muß also auch diesen Vorwurf ganz bestimmt zurückweisen. Ich glaube auch darauf hinweisen zu dürfen, daß außer dem, was factisch geschehen ist, doch auch in dem hohen Hause drei Vorlagen, und zwar seit geraumer Zeit, sich befinden, die alle zum Wohle der meinem Ressort Unterstehenden eingebracht wurden. Zwei dieser Gesetze sind schon so weit gelangt, daß die Berichte dem hohen Hause vorliegen — allerdings sind sie noch nicht berathen worden — das dritte ist noch in Berathung, das ist aber wohl, glaube ich, nicht mir zu imputieren, wenn es im hohen Hause nicht schneller vorwärtsgebracht wird.

Was nun den weiteren großen Theil der Rede des geehrten Abg. Dr. Milner anbelangt, so sind da ein paar Stellen mir besonders aufgefallen: zwei Behauptungen, die wirklich außerordentlich schwere Beschuldigungen enthalten, wenn sie wahr wären. Die erste nämlich, daß die deutsche Bevölkerung in Böhmen erkannt hat, daß der bestehende von der czechisch-feudalen Majorität geleitete Landesculturrath für Böhmen ihrem Bedürfnisse nicht mehr in genügendem Maße gerecht zu werden vermag, und die zweite, daß die Landwirtschaft in Böhmen entblößt von staatlicher Fürsorge dasteht, ganz allein auf die Selbsthilfe aus eigenen Mitteln angewiesen. Ich muß da wieder die Angelegenheit in zwei Theile theilen, es handelt sich da nämlich um das Subventionswesen, und das ist im Ministerium in zwei Theile getheilt, nämlich in jenes für Lehrzwecke und in jenes für landesculturelle Zwecke im eigentlichen Sinne des Wortes.

Was nun die Subventionen für Lehrzwecke anbelangt — und ich schicke da voraus, daß alle diese Subventionen ertheilt wurden von der Regierung über Vorschlag und Unterstützung des Landesculturrathes — so sind vom Jahre 1850 bis 1879, wo dieses «deutschfeindliche» Ministerium an das Ruder kam, in Böhmen errichtet worden eine höhere Lehranstalt Tetschen-Liebwerth — von einem «Feudalen», wie die Herren sich ausdrücken — welche Schule auch eine Abtheilung hatte für eine gewöhnliche Ackerbauschule, und eine Ackerbauschule in Raaden. Beide sind später als Landesanstalten erklärt worden. Das sind also in diesem langen Zeitraume zwei Schulen. Seit ich die Ehre habe dieses Amt zu leiten, sind über Unterstützung und Befürwortung durch den Landesculturrath mehrere Schulen errichtet worden, und zwar, was ich voraussenden muß, es ist nicht ein einziges Begehren irgend einer Gegend um eine Schule mit deutscher Unterrichtsprache abgelehnt worden (Hört! Hört! rechts), es ist die Ackerbauschule von Tetschen-Liebwerth nach Böhmisches-Leipa übertragen worden — die will ich nicht als eine neue rechnen — es sind aber neu errichtet oder in eine höhere Classe versetzt worden die Ackerbauschule in Raaden in eine Mittelschule, es sind theils Ackerbau-, theils Winterschulen errichtet worden in Raaden, Schluckenau, Leitmeritz, Trautenau, eine sehr bedeutende Schule in Reichenberg und eine in Budweis. Das sind also gerade dreimal so viel Schulen, die die Deutschen

in Böhmen durch dieses sogenannte deutschfeindliche Ministerium erhalten haben, als in der ganzen langen Zeit vorher von dem deutschfreundlichen. (Hört! Hört! rechts.)

So viel in Bezug auf die Schulen. Was die Subventionsgelder für die eigentlichen Landesculturzwecke anbelangt, so liegt hier vor mir ein Ausweis, welcher nachweist, daß in den sechs ersten Jahren dieses Decenniums die rein deutschen Landestheile von der Subvention um 2014 fl. und sogar 85 kr. (Heiterkeit rechts) mehr bekommen haben als die böhmischen Landestheile (Hört! Hört! rechts), während für die übrigen Agenden der Landescultur, wie Ausstellungen u. dgl., gleichmäßig vertheilt wurde. Da muß ich doch wirklich ersuchen, ein ganz strenges Urtheil ohneweiters an die Sache anzulegen und dann auszusprechen, ob irgend eine Benachtheiligung von Seite des Landesculturrathes gegen den deutschen Theil der Bevölkerung vorgekommen ist und ob die deutsche Bevölkerung ohne irgend eine Staatshilfe dasteht. (Bravo! Bravo! rechts.) Ich glaube, daß ich wohl damit den Beweis geliefert habe, daß die Trennung des Centralverbandes vom Landesculturrathe nicht einem Bedürfnisse der Landescultur entsprungen ist, sondern anderen Zwecken dienen soll, und ich glaube, daß dies durch nichts mehr illustriert wird, als durch den Schlusssatz in der Rede des verehrten Herrn Abg. Dr. Milner, die sonst gar nicht verständlich wäre, wenn man nicht davon absteht, daß es sich nicht um landesculturelle, sondern um politische Zwecke handelt. (Zustimmung rechts.)

Es sind auch noch einige andere Unrichtigkeiten, wohl nicht von großer Bedeutung, in dieser Rede vorgekommen; ich möchte nur auf eines noch zurückkommen, d. i. auf den Präcedenzfall und die Analogie mit dem Landesculturrathe in Tirol. Der geehrte Herr Abgeordnete hat gemeint, es sei kein Unterschied zwischen einem Pächter und einem Bauer, und er hat auch die Zustimmung auf jener Seite bei verschiedenen Freunden gefunden. Ich muß aber sagen, gewiß hat keiner je die Verhältnisse einer südtirolischen Landwirtschaft näher untersucht, wenn er sagt, dieselbe ist so ziemlich gleich einer böhmischen Landwirtschaft. Es ist nicht nur nicht das Gleiche, sondern es ist überhaupt nicht in einen Vergleich zu stellen, und es sind ganz verschiedene Dinge. Und wenn der Herr Abgeordnete glaubte, mich da wirklich jetzt vollständig ertappt und den Nachweis geliefert zu haben, wie ich hier national trennen wollte, weil im Jahre 1884, respective nach zwei Jahren, nachdem der Landesculturrath organisiert war, in Tirol plötzlich vier deutsche Gemeinden von der Section Innsbruck der Section Trient zugetheilt wurden, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß auch heute eine Anzahl von deutschen Gemeinden bei der Section Trient sind und daß diese vier Gemeinden deswegen von dieser Section abgetrennt wurden, weil sie an der unmittelbaren Gebirgsgrenze, die eine Section von der anderen trennt, liegen und wirklich dieselbe Bewirtschaftungsart haben — es sind ganz reindeutsche Bauern — wie bei der Section in Innsbruck, und deshalb ist die Trennung erfolgt, was gerade ein Beweis ist, daß bei der Trennung dem nationalen Elemente gar keine Bedeutung beigelegt wurde.

Es ist von dieser Seite des hohen Hauses mir im Verlaufe der Generaldebatte zum Budget der Vorwurf gemacht worden, daß für die amerikanischen Reben, welche in Krain verwendet werden, ein sehr schlechtes Material verwendet wird und daß der Preis außerordentlich hoch sei. Ich habe mir die Ausweise darüber sofort senden lassen, aus welchen zu entnehmen ist, daß in diesem Jahre 15.500 Stück amerikanische Reben abgegeben wurden, und zwar das Hundert zu 60 kr. Ich glaube, das ist ein Preis, den selbst der ärmste Weinbauer aufbringen kann, wenn er sich eine Rebe verschaffen will, um eine neue Kultur zu versuchen. Ueberdies liegt mir ein amtlich aufgenommenes Protokoll vor, unterfertigt von den Abnehmern dieser Reben, welches bestätigt, daß die Qualität derselben ausgezeichnet und vollkommen zur Anpflanzung geeignet ist. (Hört! Hört! rechts.) Das wollte ich nur richtigstellen, weil es doch nicht gleichgiltig ist, wenn solche Dinge verbreitet werden. Es ist auch von Seite eines geehrten Herrn Abgeordneten aus Niederösterreich in dieser Beziehung gesagt worden, es könne von dieser Regierung bezüglich der Phylloxera nichts erwartet werden. Ich kann auch da sagen, daß in Niederösterreich in diesem Jahre schon 110.000 Reben, theils gegen Entgelt, theils umsonst, abgegeben worden sind, was jedenfalls doch auch zeigt, daß ein wachsendes Auge auf diesen Zweig gelegt wird, und ich kann nur die Thatsache anführen, daß in Niederösterreich eine ganze Anzahl von Schulen existiert, wo amerikanische Reben gezogen werden, die einen in sehr großer Ausdehnung, die anderen kleiner und an verschiedenen Orten zerstreut, ebenso in Steiermark, ebenso in Krain.

Es hat ferner der sehr geehrte Herr Abg. Ritter von Proskowetz in seiner Rede eine andere Rede verlesen, aus welcher er den Satz citierte: «Wie Hohn

flingt es, wenn Reich und Land für die March-Regulierung 2500 fl. und 3000 fl. ansetzen — die historisch 400 fl. unerwähnt — während zur selben Zeit im Jahre 1887 für die Regulierung der Flüsse Tirols 100.000 fl. veranschlagt werden!» Da muß ich mir doch erlauben, die ganze Angelegenheit der March-Regulierung einmal hier im hohen Hause klarzustellen, weil sie wirklich schon zu einer Art Seeschlange geworden ist. Die March-Regulierung ist etwas, worüber seit unendlich langer Zeit gesprochen und verhandelt wird. Es ist aber das erstmal ein Beschluß in der Angelegenheit gefaßt worden, daß diese Regulierung in zwei Theile zu zerfallen hat, nämlich in die Regulierung des Quellengebietes und der oberen Zuläufe und in jene der eigentlichen Thalsohle. Das geschah im Jahre 1881 und geschah deshalb, weil alle früheren Verhandlungen gescheitert waren an dem Widerstande Niederösterreichs und Ungarns, sich an der Regulierung in einem großen Ganzen zu betheiligen. Seit dem Jahre 1881 ist nun diese hier angeführte Subvention von 2500 fl. — das macht also bis einschließlich 1889 doch 22.500 fl. — im Staatsbudget eingelegt, nicht etwa für die Regulierung eines Flusses wie in Tirol, sondern für die ersten Vorarbeiten in der Abtheilung im Gebirge.

Diese Vorarbeiten sollen im Jahre 1889 abgeschlossen, dann das Project verfaßt werden, und dann erst wird man darangehen, über concrete Vorschläge auch Summen zu bestimmen, die für diesen Zweck beigetragen werden können. Vorderhand sind die 2500 fl., die immer als Beitrag zur Marchregulierung angeführt werden, gar kein Beitrag zur Marchregulierung, sondern ein Beitrag zur Projectverfassung für die Abtheilung im Gebirge. Es ist dann später, im Jahre 1884, im mährischen Landtage der Beschluß gefaßt worden, daß eine Enquête einberufen werden solle für den zweiten Theil der Regulierung, nämlich für denjenigen in der Thalsohle, und zu dieser Enquête seien beizuziehen: der Landesausschuß, die Vertreter der betreffenden Ministerien, die Vertreter des Landesausschusses in Wien, die Vertreter der Commune Wien und dann Fachmänner, die eigens zu diesem Zwecke berufen werden. Diese Enquête ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Es liegt also vorderhand gar kein Project vor, über welches die Regierung in der Lage gewesen wäre, schlüssig zu werden und Gelder zu bewilligen. Es ist im Gegentheil im Dezember 1887 vom Landtage der Beschluß gefaßt worden, daß diese Enquête nun abzuschließen und dem nächsten Landtage über die Resultate zu referieren sei. Ich bitte also das hohe Haus, zur geneigten Kenntnis zu nehmen, daß da von Seite des Ackerbauministeriums gar keine Verschleppung, von Seite der Regierung nicht die geringste Versäumnis vorliegt, sondern daß eben noch gar kein Substrat da ist, über welches geurtheilt werden könnte.

Ich komme nun zu einer rein persönlichen Bemerkung, weil mir diese doch auch diesmal trotz der sonst — wie ich ja im Anfange anerkannt habe — freundlicheren Stimmung nicht vorenthalten worden ist. Es hat nämlich dem Herrn Abg. Biernert gefallen, meinen Sitz im Ministerium als einen Paradesitz zu erklären und beizufügen, bei ihnen am Lande nenne man das das fünfte Rad am Wagen. Nun, es würde jedenfalls für ein Feuilleton oder für ein Witzblatt diese Gleichstellung eines Sitzes mit einem Rade, und alles, was an beiden hängt, ein außerordentlicher Stoff sein. Ich will mich aber in derlei Dinge nicht einlassen, weil ich alles von der ersteren Seite nehme. Aber ich bedanke mich bei dem Herrn Abgeordneten für diesen Vergleich, denn das hat er uns doch zugestanden, daß das Ministerium und alle, die darin arbeiten, wenigstens als die Räder des Wagens angesehen sind, die das Ganze treiben. Eine andere Unterschlebung hat er nicht gemacht.

Er hat uns doch die Ehre angethan, uns als Räder anzusehen, und da, meine Herren, wenn Sie auf die Gasse gehen und den nächsten Radfahrer ansehen, der vorbeifährt, werden Sie sehen, wenn nichts gespannt ist, was er uns ja nicht imputieren wollte, sondern nur die Räder da sind, um zu treiben, eines vorausgehen muß — wenn es auch ein kleines ist — das die Direction gibt; und als solches nehme ich das fünfte Rad für mich als Compliment in Anspruch. (Beifall rechts.) Und somit schließe ich und empfehle Ihnen das Eingehen in die Specialdebatte. (Beifall rechts.)

Abg. F i s e r a polemisierte ebenfalls gegen Milner und verlangte, daß die eigenthümliche Patronisirung der ungarischen Concurrenz beseitigt werde. Sodann wurde die Debatte geschlossen und Tausche und Stejskal zu Generalrednern gewählt. Abg. Tausche erklärte, daß die Deutschen den böhmischen Landesculturrath aus sachlichen, aber auch aus nationalen Gründen verlassen. Der Redner besprach hierauf die Verfälschung der Lebensmittel, insbesondere der Butter. Er verlangte eine Organisation des landwirtschaftlichen Creditwesens und erklärte, der Wiener Saaten- und Getreidemarkt spreche nicht den gehegten Erwartungen. Abg. Stejskal beschwerte sich insbesondere über die deutschen Getreide-

«Ich — ich darf nicht — ich kann nicht.»

«Sie dürfen nicht? Und wen haben wir zu fürchten? Ich bin überzeugt, daß, wenn meine geliebte Mutter in diesem Augenblick von der Höhe auf uns herabsieht, sie Sie wie eine liebe Tochter segnen wird. Und er, dessen Gedanken Sie ehren, glauben Sie, daß er erzürnt darüber sein wird, wenn Sie einen liebevollen Arm gefunden haben, auf den Sie sich während Ihres ganzen Lebens stützen können, da er es nicht mehr vermag?»

Er drückte sie an seine Brust, und dort weinte sie lange und still. So milde Thränen hatte sie nicht geweint, seit Olof starb. Arm in Arm giengen sie vom Kirchhof, während die Sonne ihre letzten Strahlen über Olofs Grabstein warf und einen Abschiedskuß auf die Schlingrosen um die schwarze Marmorsäule drückte.

* * *

Bei der Hochzeit des Advocaten Edelfeld mit Fräulein Ein Mollander, die in aller Stille in Kopenhagen gefeiert wurde, da der Bräutigam seiner vielen Geschäfte wegen sich nicht von der Stadt entfernen konnte, waren nur ein paar Freunde und die nächsten Familienmitglieder anwesend. Dann wurde es Winter und Sommer aufs neue und Winter und Sommer wieder und wieder.

Oft wanderten die glücklichen Ehegatten zusammen hinaus auf den Kirchhof. Anfangs allein — später, im Laufe der Jahre bekamen sie Begleitung von einigen kleinen Wesen mit hellblonden Locken und braunen Augen. Zwischen den Gräbern war ja ihr Glück entsprossen und hatte schöne Blumen gezeitigt. Und die schönsten Blumen findet man ja auch am häufigsten auf den Gräbern.

zöle. Sodann wurde der Titel «Centralleitung» angenommen.
 Es folgte der Titel «Staatliche Lehr- und Versuchsanstalten». Prade und Hompesch brachten specielle Wünsche vor. Dr. Gregorec besprach die Verbreitung der Rebblaus in Untersteiermark und die dagegen einzuschlagenden Mittel insbesondere die Errichtung einer Weinbauschule. Dann wurde der Titel angenommen. Dann folgte der Titel «Landescultur». Proskowetz theilte mit, dass eine sehr solide Finanzkraft eine Staatsanleihe für Flussregulierungen zu 4 Procent übernehmen wolle. Rozkosny urgirte die March-Regulierung. Fürnkranz beantragte eine Resolution, betreffend die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues und die Errichtung neuer amerikanischer Reben Schulen. Baron Moscon erklärte die Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebblaus als zu wenig energisch. Die Regierung sollte an arme Weinbergbesitzer amerikanischer Reben unentgeltlich vertheilen. Das Aufhören des Weinbaues, dessen Steuerleistung 3 1/2 Millionen betrage, wäre von den schwersten Folgen begleitet. Der Redner verlangte eine massenhafte Anpflanzung amerikanischer Reben. Abgeordneter Pfeifer beantragte eine Resolution wegen Erhöhung des Credits zur Bekämpfung der Rebblaus. Der Titel wurde angenommen und die Resolutionen dem Ausschusse zugewiesen.
 Beim Titel «Organe zur Ueberwachung der Landescultur» hob Abg. Posch hervor, dass die betreffenden Organe, statt die Bevölkerung zu unterstützen, oft Schwierigkeiten bereiten. Der Redner verlangte dann, dass auf dem Weichselboden die Bauern ihr Vieh auf ärarischen Grunde wieder weiden dürfen, wenn auch gegen Entschädigung. Abg. P. Scheiden wünschte, dass den Gemeinden das Recht gewahrt werde, die Jagd zu verpachten oder frei auszuüben. Sodann wurde der Titel angenommen und die Debatte abgebrochen. Abg. Graf Pazansky brachte einen Antrag auf Beschränkung der Executionen dahin ein, dass Futtermittel bis zur nächsten Ernte nicht gepfändet werden. Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Der «Pester Lloyd» bringt einen sehr kriegerischen Artikel und sagt, dass wir überaus ernsten Ereignissen entgegengehen. Wenn man sagt, die Lage sei unverändert, so hat man diese bereits als eine hinreichend ernste gekennzeichnet und der Thatsache Rechnung getragen, dass man auf der Huth sein muss und dass eine frohe, hoffnungsvolle Stimmung nirgend aufzukommen vermag.

(Die Budgetcommission des Herrenhauses) berieth diesertage den Voranschlag des Unterrichtsministeriums. Bei diesem Anlasse wurde die Theilnahme von Studenten an den Demonstrationen vor Schönerers Wohnung, vor dem Maria-Theresia-Denkmal sowie vor dem Kriegsministerium zur Sprache gebracht. Von mehreren Seiten wurde an den Unterrichtsminister die Frage gerichtet, ob er Schritte zu unternehmen gedenke, um in Zukunft jedwede mißbilligende Theilnahme von Studierenden an derartigen Demonstrationen hintanzuhalten, und ob er Maßnahmen getroffen habe, dass die studentischen Theilnehmer an der Demonstration vom vorigen Samstag der strengen Bestrafung zugeführt werden. Der Unterrichtsminister erklärte, er habe an die akademischen Behörden die Weisung ergehen lassen, die Untersuchung einzuleiten und gegen die Schuldigen mit der vollen Strenge der Disciplinarmittel vorzugehen.

(Militär-Verpfl egswesen.) Am 24. d. M. beginnt im Ackerbauministerium eine Berathung in Angelegenheit der Sicherstellung der Verpfl eggsbedürfnisse für die Armee, an welcher Vertreter des Reichskriegsministeriums sowie der Landwirtschafts-Gesellschaften theilnehmen werden. Es handelt sich bei dieser Enquete um die Feststellung eines Lieferungsmodus, durch welchen die Bedürfnisse der Heeresleitung mit den berechtigten Wünschen der Landwirte in Einklang gebracht würden.

(Der Legitimations-Ausschuss) des Abgeordnetenhauses hielt Freitag eine Sitzung ab, in welcher die Annulierung der Wahl des Abg. Dr. Rozkowski beschlossen wurde, da derselbe noch nicht das gesetzlich notwendige Alter von dreißig Jahren erreicht hat. Dr. Rozkowski war an Stelle des verstorbenen Ritter v. Smarzewski zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt und ihm auch das Certificat als Reichsraths-Abgeordneter ausgefolgt worden. Dr. Rozkowski hat inzwischen sein Mandat niedergelegt.

(Im kroatischen Landtage) wurde Samstag nach der Promulgierung der gemeinsamen Gesetze Sturkovic in die Regnicolar-Deputation gewählt. Belic interpellirte, warum der Communicationsminister dem Bachmeister Milešic wegen Untertun der ungarischen Sprache eine Postofficials-Stelle verweigert hat. Ferner interpellirte Belic wegen der Verhaftung des oppositionellen Abgeordneten-Candidates Medakovic bei der Landtagswahl in Srb. Dr. Amrus interpellirte über

die Beschränkung der Pressfreiheit, Dr. Urbanic über die vom Communicationsminister an die kroatischen Eisenbahnbeamten gestellte Forderung der Kenntnis der ungarischen Sprache.

(Räuberbanden in der Hercegovina.) Aus Ragusa wird der «Pol. Corr.» gemeldet, dass auf hercegovinischem Boden hart an der montenegrinischen Grenze im Bileker Bezirke eine 15 Köpfe zählende Räuberbande unter Anführung des Misjutin Ilic, aus Montenegro kommend, gesehen worden ist. Man glaubt, dass hiemit die in früheren Jahren von Seite Montenegro's gegen die Hercegovina gerichtete Räubercampagne neuerdings ihren Beginn nehmen soll.

(England und die Tripelallianz.) Die «Morning Post» bringt einen Artikel, worin ausgeführt wird, es gezieme England, nicht allein sich in Vertheidigungszustand gegen jeden möglichen Angriff von außen zu setzen, sondern die Frage internationaler Bündnisse zu erwägen. England sollte seine insulare, selbstsüchtige Politik, welche ihm alle continentalen Mächte entfremdete, endlich aufgeben und sich der Tripelallianz enger anschließen.

(Orientbahnen.) Vorgestern fuhr der erste von Belgrad über Nisch und Branja kommende Bahnzug in der türkischen Hafenstadt Salonich, dem alten Thessalonike am Aegäischen Meere, ein, und in einigen Wochen soll auch die bereits fertiggestellte Eisenbahnlinie, die von Belgrad über Nisch, Pirot, Sofia, Philippopol und Adrianopol in die Hauptstadt des türkischen Reiches führt, dem Verkehre übergeben werden. Die ganze Bahnstrecke von Budapest nach Salonich beträgt 1052, die von Budapest nach Constantinopel 1042 Kilometer.

(Bulgarien.) Prinz Ferdinand präsidirte vorgestern einem Ministerrathe, welcher sich mit laufenden Angelegenheiten befasste. Der Prinz drückte seine besondere Zufriedenheit über den warmen Empfang aus, welchen ihm die Bevölkerung während seiner Rundreise überall bereitere, und gab die Absicht kund, an den Ministerpräsidenten Stambulov ein Rescript zu richten, in welchem er der Bevölkerung seine besondere Zufriedenheit und seinen Dank ausdrückt.

(Den spanischen Cortes) ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher das allgemeine Stimmrecht einführt. Wahlberechtigt soll jeder Spanier sein, der 25 Jahre alt ist, ausgenommen öffentlich unterstützte Arme, Soldaten im Dienste und Gesangene. Die Geistlichkeit darf wählen, ist aber nicht wählbar. Das Wahlverfahren soll ebenfalls beträchtlich verbessert werden. Die Conservativen der Kammer sind gegen die Reform, auch erwartet man einen starken Widerstand von Seite des Senates.

(Die Bischöfe von Irland) sendeten an den Papst ein Collectivzustimmungsschreiben, worin sie dafür danken, dass der Papst zwischen der Nationalfrage und der religiösen und moralischen Frage unterschieden habe. Aus einigen Sätzen geht hervor, dass die Bischöfe anerkennen, der Papst habe nicht die Landliga im Auge gehabt und nur gegen die Urheber der allgemeinen Excesse vorgehen wollen.

(Der griechische Ministerpräsident) Trikupis wies den griechischen Consul in Monastir, Panurias, an, auf seinen Posten zurückzukehren; er erklärte, falls die Pforte Panurias zurückweisen sollte, den türkischen Consul Larizze unter Gendarmerie-Escorte außer Landes schicken zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der neu zu gründenden Feuerwehrein Deusch-Wiela 100 fl., den freiwilligen Feuerwehren in Buchholz-Pokolitz, Langsamnit und Prawonin je 60 fl., jener in Druzer 50 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen, ferner dem Militär-Veteranenvereine in Bohutin 80 fl. zur Anschaffung einer Fahne zu spenden geruht.

(Mittelschultag.) Im grünen Saale der Akademie der Wissenschaften in Wien versammelten sich vorgestern 150 Mitglieder des Mittelschul-Lehrstandes zu einer Besprechung über die Organisation periodisch abzuhaltender Mittelschultage. Nach erfolgter Begrüßung durch den Präsidenten erstattete Professor Dr. Langhans Bericht über das Wesen und die Einrichtung deutsch-österreichischer Mittelschultage. Der deutsch-österreichische Mittelschultag wird alljährlich einmal, und zwar zu Ostern abgehalten. Der Ort der Zusammenkunft aller Theilnehmer wird wechseln und stets für das nächstfolgende Jahr bestimmt werden. Gegenstände der Verhandlung sind sowohl alle Fragen des Mittelschulwesens pädagogisch-didaktischer Natur, als auch die Wahrung der Standesinteressen der Professoren und Supplenten an den Mittelschulen.

(Großer Waldbrand.) Aus Innsbruck, 19. Mai, wird telegraphirt: Heute vormittags entstand in dem zwischen Jenbach und dem Schlosse Trauberg gelegenen Gemeindefelde von Jenbach ein Brand, welcher von der herrschenden Trockenheit und dem heftigen Süd-

winde begünstigt, in kürzester Frist riesige Dimensionen annahm, vom Fuße des betreffenden Berges bis zu dessen Gipfel sich ausdehnte und sich auch noch auf die andere Seite in der Richtung gegen das Achenthal hin forsetzte. Von der Bezirkshauptmannschaft Schwarz wurden sofort das Forstpersonale und die Bewohner der umliegenden Gemeinden zur Löschung des Brandes aufgeboten und bei der Zunahme der Gefahr hundert Landeschützen aus Schwarz auf den Brandplatz berufen. Mit dem nächsten Eisenbahnzuge begab sich auch der Statthalter Freiherr v. Widmann in Begleitung des Forst-Inspectors dahin, und es wurden von ersterem weitere 200 Mann Infanterie und Pioniere von Innsbruck requirirt, welche im Vereine mit den Landeschützen und der aufgebotenen Bevölkerung die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers in der Richtung gegen Jenbach und Trauberg energisch begannen. Da eine günstige Windrichtung herrscht, ist von den getroffenen Vorkehrungen die Beseitigung der unmittelbaren Gefahr für die Ortschaft Jenbach und das Schlosse Trauberg zu erhoffen. (Siehe Telegramme auf der vierten Seite des Blattes.)

(Vom Theater.) Das czechische National-Theater-Consortium in Prag beschloß, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage, nunmehr auch die Operette ins Repertoire aufzunehmen.

(Ein schreckliches Familiendrama.) In Kosteletz wurde die Häuslerin Francisca Kowalda unter dem Verdachte verhaftet, ihren Gatten, ihre Tochter und ihren Sohn vor längerer Zeit ermordet zu haben. Die Leiche der Tochter wurde im Keller vergraben gefunden. Der Gatte ist seit drei Jahren verschwunden, während der Sohn sich angeblich erhängte. Wahrscheinlich wurden alle drei von der Francisca Kowalda ermordet.

(Russische Truppenmanöver.) Die großen Manöver der Truppen des Petersburger Militärbezirkes werden auch heuer wieder im Lager von Krasnoje Selo unweit von Gacina abgehalten. Die fremden Militär-Bevollmächtigten werden denselben anwohnen.

(Verhaftung.) Aus Nies wird berichtet: Dr. Alfred Preschern, Advocat in Naab, welcher früher durch längere Zeit in Linz als Concipient bedienstet war, wurde vorgestern, wie es heißt, wegen Verbrechens der Veruntreuung verhaftet und in die hiesige Frohnfeste eingeliefert.

(Gesunde Gegend.) In Zell am Moos bei Mondsee in Oberösterreich, einer Pfarre mit 750 Seelen, ist seit 17. November 1887, demnach durch ein volles halbes Jahr, niemand gestorben.

(Beim Rigorosum.) Professor: «Was ist Betrug?» — Student: «Betrug ist, wenn Herr Professor mich durchfallen lassen!» — Professor: «Wieso?» — Student: «Des Betrugers macht sich derjenige schuldig, der die Unwissenheit eines andern benützt, um diesen zu schädigen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Pfungsten.) Die Pflingstfeiertage waren heuer von schönem Wetter begünstigt, und die zahlreichen Firmlinge wie ihre Pathen konnten sich unbesorgt in vollem Prunke zeigen. Die Straßen Laibachs waren am Pflingstsonntag stark bevölkert, und stellten die aus der Umgebung der Stadt zur Firmung gekommenen Landleute wohl das größte Contingent. Der Wiener Vergnügungszug brachte an 500 Ausflügler. Auf dem Bahnhofe spielte die Militärkapelle. Nachmittags waren Schweizerhaus, Schießstätte u. von Firmlingen und Vergnügungszüglern dicht besetzt, abends das Militärconcert im Casinogarten sehr gut besucht. Gestern früh fuhren die Vergnügungszüglern aus Wien und einige hundert Laibacher zum Besuch der Abelsberger Grotte. Das Treiben in den Ausflugsorten war auch gestern ein sehr reges. Das Wetter war, wie bereits erwähnt, an beiden Tagen prachtvoll, die Hitze drückend.

(Personalnachricht.) Dem Oberlehrer in Reichenburg an der Save, Herrn Franz Jamšek, wurde in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens vom Unterrichtsminister der Titel «Director» verliehen.

(Auslosung der Geschwornen.) Für nie am 11. Juni beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte beginnende Session wurden folgende Herren als Geschworne ausgelost, und zwar als Hauptgeschworne: Karl Uhein, Sparcassellanzlist in Laibach; Franz Van, Buchdruckereifactor in Laibach; Graf L. Vlagay, Herrschaftsbesitzer in Weissenstein; Jakob Burgar, Hausbesitzer und Maurermeister in Unterschischla; Jakob Capuder, Hausbesitzer in Unterkofess; Paul Cencelj, Hausbesitzer in Podmil; Gustav Didak, Sparcasse-Adjunct in Laibach; Hugo Fischer, Handelsmann in Laibach; Victor von Garzarolli, Großgrundbesitzer und Postmeister in Präwalb; Franz Goricnik, Handelsmann in Laibach; Lucas Grile, Fabrikant in Sgofsch; Johann Janesch, Hausbesitzer in Laibach; Barthelma Janjscha, Hausbesitzer und Bäcker in Stein; Johann Raiba, Handelsmann in Bischoflack; Karl Kaufhegg, Handelsmann in Laibach; Valentin Mesnit, Bäckermeister in Laibach; Alois Kosir, Hausbesitzer in Laibach; Johann Krainer, Besitzer in Abelsberg; Josef Lavric, Besitzer und Weinhändler in Waittsch; Josef Luchmann, Handelsmann in Laibach; Heinrich

Maßner, Forstmeister in Jauerburg; Jakob Matjan, Realitätenbesitzer in Oberkrißka; Josef Paternoster, landwirtschaftlicher Ingegnieur in Laibach; Franz Povše, Hausbesitzer und Ackerbauschul-Director i. R. in Laibach; Franz Bremerl, Besitzer in Martinsbach; Baron Friedrich Rechbach, Gutsbesitzer in Kreutberg; Josef Regali, Tischlermeister in Laibach; Johann Schink, Handelsmann in Loka; Anton Schuster, Handelsmann in Laibach; Friedrich Seunig, Handelsbuchhalter in Laibach; Johann Sever, Besitzer in Bizmarje; Ferdinand Souvan, Großhändler in Laibach; Adolf Tönnies, Baumeister in Laibach; Franz Videmšek, Hausbesitzer in Aich; Dr. Vol. I. I. Notar in Laibach; Anton Zarnik, Hausbesitzer und Weinhändler in Kertina; als Ersatzgeschworne: Franz Cacaf, Bäckermeister; Johann Cesnovar, Krämer; Franz Hirschel, Commis; Franz Kunstel, Hausbesitzer; Johann Meden, Solicitator; Lorenz Treo, Steinkohlenhändler; Karl Wanisch, Commis; Franz Zeschko, Buchhalter, und Urban Zupanec, Magazineur — sämmtliche in Laibach. Die Schwurgerichtsverhandlungen dieser Session werden nur eine Woche in Anspruch nehmen.

(Anlehen der Stadt Agram.) Der Agramer Gemeinderath acceptierte das Offert der ungarischen Hypothekenbank bezüglich des Agramer Anlehens von 2.000.000 fl. gegen 50jährige Amortisation nebst Verzinsung von 5.46 Procent zum Zuzählungscourse von 97 1/2. Von der Forderung der Intabulation, auf welche die Stadt nicht eingeht, erklärte die Hypothekenbank vorläufig abzusehen. Die österreichische Bodencreditanstalt hatte einen Zuzählungscours von 90 bei 5 1/10 Procent Verzinsung inclusive 50jähriger Amortisation offeriert.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem foeben publicierten 19. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), darunter Ortsfremde, auf 1000 Einwohner der entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet).

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 57.9 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Flüchtiger Defraudant.) Aus Belbes berichtet man uns: Beim hiesigen Postamte kamen in jüngster Zeit mehrfache Unregelmäßigkeiten vor, weshalb am 15. Mai eine amtliche Revision vorgenommen wurde, wobei es sich herausstellte, dass der Post-Expeditior Georg Jelenc den Betrag von 1300 fl. defraudiert hat. Jelenc, welcher beim Spiele bedeutende Summen verlor, soll sich nach Amerika geflüchtet haben. — Nachträglich meldet man uns: Wie sich nun herausstellt, ist die beim hiesigen Postamte defraudierte Summe viel höher, als ursprünglich angenommen wurde. Außer dem bereits constatirten Betrage von 1303 fl. 10 kr. wird neuerdings ein vom Besitzer Johann Hudovernik in Kernica an die Firma Planer in Sissef abgegebener Betrag von 559 fl. 93 kr. reclamirt. Der Betrag wurde laut vorgelegten Recepißes am 20. April dem Postamte in Belbes übergeben, jedoch von Jelenc nicht verbucht.

(Diebstahl.) Die Kostgeberin Katharina Sterlekar, wohnhaft im Regali'schen Hause an der Petersstraße in Laibach, bemerkte am vergangenen Samstag den Abgang ihres in der untersten Lade aufbewahrt gewesenen Sparcassbüchchels, auf welches der Betrag von 1124 fl. eingelegt war, während das zweite Sparcassbuch mit einer Einlage von 50 fl. und einem im Büchel verwahrten Geldebetrage von 23 fl. noch vorgefunden wurde. Als Betzeherin hatte Sterlekar seit etwa zehn Tagen die 26 Jahre alte Agnes Preßern aufgenommen, gegen welche sie jedoch keinen bestimmten Verdacht aussprechen konnte. Sterlekar eilte in die krainische Sparcasse, wo ihr sofort der Bescheid gegeben wurde, das auf ihren Namen lautende Sparcassbuch sei realisiert und der Betrag von 1124 fl. bereits behoben. Die Bestohlene brachte nun den Diebstahl bei der städtischen Polizei zur Anzeige, welche die Agnes Preßern sofort verhaftete. Dieselbe leugnete entschieden, die That begangen zu haben. Erst nach eindringlichster Mahnung des Wach-Inspectors Bertolo erklärte sich Preßern des Diebstahls schuldig und bereit, den Versteck des Geldes zu zeigen. In der That wurde das Geld hinter einer Dachrinne in der Bildgasse aufgefunden. Von dem ganzen Geldebetrage fehlten nur 14 fl., welche Preßern ihrem Geliebten gegeben haben will. Preßern, eine bereits wiederholt abgestrafte gefährliche Diebin, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Bad Krupina-Töpliz.) Man schreibt uns: Durch den mit 15. Mai in Kraft getretenen Tarif für den ungarischen Badeverkehr ist auch Krupina-Töpliz in die Reihe jener Bäderorte einbezogen worden, nach welchen sogenannte «Badereisebillets» ausgegeben werden. Obwohl für heuer nur von den südlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen und der Zagorianer Bahn nach Krupina-Töpliz, respective der Bahnstation «Jakob-Krupina-Töpliz» solche Karten ausgegeben werden, so haben die P. T. Curgäste, welche aus Cisleithanien kommen, doch insoferne einen Vortheil davon, als sie bei den Eintrittsstationen Zakathurn oder Zapresic der Zagorianer Bahn obige Badereisebillets nach genannter Station lösen können. Diese Badereisebillets berechnen sich zur Retourfahrt bis Ende September und genießen eine 30proc. Preisermäßigung. Mit 1. Juni wird der Agram-Krupina-Localzug auf der Zagorianer Bahn wieder in Betrieb gesetzt, und da derselbe sich in Zapresic mit dem um halb 8 Uhr früh aus Steinbrück dort eintreffenden Südbahnzug kreuzen wird, so haben jene Reisende, welche per Südbahn mit den beiden Nachcourierzügen in Steinbrück ankommen, sowohl dort als auch weiter in Zapresic directen Anschluss und treffen in Zapresic-Töpliz bereits um halb 9 Uhr früh ein.

(Stimme aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: An einem der beliebtesten Spazierorte im Stadtwalde treiben sich seit Eintritt der wärmeren Jahreszeit Frauenzimmer aus der Halbwelt herum, welche die Passanten förmlich attackieren und öffentliches Aergernis erregen. Um baldige Abhilfe wird im Interesse der Sittlichkeit dringend ersucht.

(Neuer Feuerwehverein.) In Seisenberg soll demnächst eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen werden. Zu diesem Zwecke wird am 27. Mai im Locale des dortigen Lesevereines behufs Wahl des Ausschusses eine Versammlung abgehalten werden. Eine zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

(Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete Sonntag vormittags in einem Gasthause nächst der Domkirche zwei Diebinnen, welche aus Kroatien hieher gekommen waren, um gelegentlich der Firmung Diebstahle zu verüben. Ein drittes Mitglied der sauberen Bande entzog sich durch Flucht der Verhaftung.

(Feuer.) Gestern vormittags gegen halb 10 Uhr signalisierte der Feuerwächter auf dem Schlossberge ein Feuer am Laibacher Moraste. Das Haus des Besitzers Jevc in Schwarzdorf ist in Abwesenheit des Besitzers, der sich auf einer Hochzeit in dem benachbarten Matena befand, mit samt den meisten Einrichtungstücken total verbrannt. Ein Löschtrai der Laibacher freiwilligen Feuerwehr eilte sofort auf den Brandplatz, konnte jedoch nur mehr beim Abdämpfen der Brandreste mitwirken. Das abgebrannte Object war versichert. Ein Schwein und mehrere Ferkel giengen durch den Brand zugrunde.

(Ein verschwundener Kaufmann.) Die Polizei hat festgestellt, dass der Kaufmann Martinazzi nach Verübung eines Betruges in der Höhe von 7000 Gulden aus Triest flüchtig geworden ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Jenbach, 20. Mai. Um Mitternacht war das Dorf Jenbach in großer Gefahr; der brennende Bergwald, über den der Sturm brauste, bot einen graufig schönen Anblick. Vier Mann waren durch Steinstürze verunglückt. Heute früh herrschte Windstille, der Brand verminderte sich, man hegte die beste Hoffnung, ihn bewältigen zu können. Um acht Uhr trafen 100 Mann Infanterie und hundert Kaiserjäger ein. Allein um zwei Uhr gewann der Brand abermals große Ausdehnung durch abstürzende glühende Kalkfelsenstücke und brennende Baumstrünke und spottete jeder Menschenkraft. Der Brand zog sich dann entgegen der Windrichtung gegen Traßberg, für welches große Gefahr entstand. Die Gemäldesammlung wurde rasch im Keller geborgen, drei Feuerwehren schützten das Schloss. Abends trat Windstille ein.

Jenbach, 21. Mai. Heute früh ist das Feuer zurückgegangen, aber mittags hat der Sturmwind den Brand von neuem entfacht, der Himmel scheint durch den Rauch wie mit Wolken bedeckt. Der Schaden ist groß, die Ursache des Brandes unbekannt. Das Militär, die Landeseschützen und die Gendarmerie sind über alles Lob erhaben. Nachdem gestern und vorgestern die Südseite des Kirchenjoches ausgebrannt ist, steht der Brand heute circa 150 Meter vom Schloss Traßberg. Die Thätigkeit der aufgetretenen Mannschaften ist großartig, rührend. Es scheint, dass eine ernstere Gefahr doch nicht mehr droht.

Jenbach, 21. Mai, 6 Uhr abends. Der Brand ist localisirt, Schloss Traßberg erhalten; es beginnt zu regnen.

Lemberg, 20. Mai. Die Bezirksstadt Kolbuszowa ist durch einen Brand theilweise zerstört worden.

Ragnja, 21. Mai. Bei der Verfolgung der aus Montenegro aufgetauchten Räuberbande im Bileker Districte hat die Bevölkerung das Ihrige gethan, um bei der Habhaftwerdung der Räuber behilflich zu sein.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser machte nachmittags mit der Kaiserin in einem offenen Wagen in langsamem Tempo eine Ausfahrt in den Grunewald; im zweiten Wagen folgten die drei Prinzessinnen-Töchter, im dritten Mackenzie und General Winterfeld. Der Kaiser sah wohl aus und erwiderte freundlich die Grüße des Publicums, welches ihm vielfach Blumen spenden darbrachte.

Brüssel, 20. Mai. In der gestrigen Sitzung hat die Kammer mit 61 Stimmen den Credit für militärische Vertheidigungsmittel, einschließlic der Maas-Befestigungen, angenommen.

Barcelona, 21. Mai. Die Königin-Regentin sprach ihre besondere Anerkennung über die österreichisch-ungarische Exposition aus.

Salonichi, 20. Mai. Infolge des Ramazanfestes fand die Eröffnung der Bahn Salonichi-Belgrad ohne jedes Gepränge statt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Mai. Auf dem hentigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Wirt. (fl., kr.), Wsg. (fl., kr.), and various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Verstorbene.

Den 19. Mai. Franz Schmidt, Beamten-Sohn, 13 Tage, Herrngasse 3, Fraisen. — Marie Cvek, Lehrers-Tochter, 39 J., Bodnikgasse 2, Tuberculose. — Johanna Barkel, Fleischhauers-Tochter, 16 J., Polanaplatz 5, Tuberculose. — Antonie Hribar, Private, 66 J., Alter Markt 14, Lungenlähmung. Den 20. Mai. Anton Felber, Magazinsaufsehers-Sohn, 2 Monate, Kufthal 1, Fraisen.

Im Spitale:

Den 16. Mai. Maria Tomazic, Inwohnerin, 65 J., Marasmus. Den 17. Mai. Maria Mave, Inwohnerin, 67 J., Tuberculose. Den 18. Mai. Maria Bene, Inwohnerin, 52 J., Tuberculose. — Franz Jersel, Arbeiter, 28 J., Tuberculose. — Markus Zagorc, Arbeiter, 58 J., Marasmus. Den 19. Mai. Ignaz Jersel, Arbeiter, 42 J., Dementia paralytica.

Lottoziehungen vom 19. Mai.

Triest: 80 46 71 69 39. Linz: 77 55 4 80 71.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Den 19. Morgenroth, Sonnerring, heiter, dann zunehmende Bewölkung; um 2 Uhr ferner Donner in SW., dann theilweise Aufheiterung. Den 20. morgens Nebel, dann herrlicher Tag, mondheile Nacht. Den 21. vormittags ziemlich heiter, nachmittags ferner Donner, dunkle Wollenzüge, aus W. nach D. sich ziehend, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen 16.6°, 19.8° und 19.7°, beziehungsweise um 1.8°, 4.9° und 4.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit unserer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester, des Fräuleins

Marie Cvek

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse, dann für die vielen und schönen Kranzspenden sagen den tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 21. Mai 1888.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 116.

Dienstag den 22. Mai 1888.

Landesgerichtsrathsstelle bei dem k. k. Landesgerichte in Graz VIIIter Rangklasse. Besuche bis 2. Juni 1888 an das k. k. Landesgerichtspräsidium in Graz.

Concursauschreibung. Vom k. k. Bezirksgericht Loitsch werden zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben: 1.) An der zweiclassigen Volksschule zu Oberloitsch die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und dem Genusse einer Naturalwohnung; 2.) die Lehrerinnenstelle an der gleichen Anstalt mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und dem Genusse einer Naturalwohnung.

Bewerber und Bewerberinnen um diese Posten wollen ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege, und zwar um die Lehrerstelle bis Ende Juli und die Lehrerinnenstelle bis Ende Mai hieramts einbringen. Lehrer, welche den landwirtschaftlichen Lehrkurs in Grm oder Slap absolviert haben oder sich verpflichten, solchen in den Ferien zu absolvieren, werden bei der Besetzung der Lehrerstelle bevorzugt. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 10. Mai 1888.

Concursauschreibung. Mit Beginn des Schuljahres 1888/89 kommt die dritte, eventuell vierte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 500 fl., beziehungsweise 450 fl., an der vierclassigen Volksschule in Gurkfeld zur Besetzung. Bewerber haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 10. Juni l. J. hieramts zu überreichen. R. k. Bezirksgericht Gurkfeld, am 7ten Mai 1888.

Anzeigebblatt.

Zweite exec. Feilbietung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, dass in der Executionssache des Matthäus Poljansek von Laze (durch Dr. Pirnat) gegen Thomas Jagar von Stahovca pcto. 12 fl. 6 kr. sammt Anhang wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines am 26. Mai 1888 zur zweiten executiven Feilbietung der Realitäten Einl. 3. 41 und 42 ad Catastralgemeinde Zupanzenjive geschritten werden wird. R. k. Bezirksgericht Stein am 30sten April 1888.

Verlängerung der väterlichen Gewalt. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit dem Erlasse ddo. 14. April 1888, Z. 2957, über Johann Eik aus Laibach gemäß § 173 a. b. G. B. die väterliche Gewalt auf unbestimmte Zeit zu verlängern befunden. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 20. April 1888.

Offert-Auschreibung. Zur sofortigen Inangriffnahme des Baues einer neuen städtischen fünfclassigen Knaben-Volksschule sammt Turnhalle in Laibach wird hiemit der Concurs behufs Vergebung der: 1.) Maurerarbeiten, 2.) Steinmearbeiten, 3.) Zimmermannsarbeiten, 4.) Dachdeckerarbeiten, 5.) Spenglerarbeiten, 6.) Constructions-eisen-Lieferung, 7.) Brunnenmeisterarbeiten ausgeschrieben. Die Bauvergebung erfolgt auf Grundlage der Pläne, detaillierter Vorausmaße und Baubedingnisse, die im Stadt-Bauamte zur Einsicht erliegen, nach Einheitspreisen, welche die Herren Offerten selber in versiegelten Offerten anzugeben haben, die bis 31. Mai d. J., 12 Uhr mittags, bei dem gefertigten k. k. Stadtschulrathe zu überreichen sind. Jedem Offerte sind in gangbarer Valuta oder pupillarischeren Werten Badien beizulegen, und zwar dem Offerte über die: 1.) Maurerarbeiten 2000 fl. 2.) Steinmearbeiten 180 » 3.) Zimmermannsarbeiten 240 » 4.) Dachdeckerarbeiten 100 » 5.) Spenglerarbeiten 140 » 6.) Constructions-Eisenlieferung 400 » 7.) Brunnenmeisterarbeiten 50 » Auf verspätet einlangende Offerte wird keine Rücksicht genommen. R. k. Stadtschulrath Laibach, am 21. Mai 1888. (2335) 3-1

Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo befindlichen Josef Poprice, rückfichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage des Josef Krizman (durch Dr. Mrosch) pcto. Anerkennung der Verjährung einer Forderung i. N. Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesfällige Klagsbescheid zugefertigt. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 14. März 1888.

Curatorsbestellung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass für den im Auslande befindlichen Executen Johann Wilhelm Strecker, Schneidermeister von Laibach, in der Rechtsache der Frau Maria Strecker von Laibach gegen denselben pcto. 8495 fl. 64 kr. i. N. Herr Dr. J. Tavcar, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt wird. Laibach am 29. März 1888.

Oklie. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: V pravdi Martina Aliča iz Notranjih Goric (po dr. Zarniku) proti zapuščini Frana Aliča iz Notranjih Goric št. 5 pcto. 104 gold. 74 1/2 kr. c. s. c. postavi se zapuščini dne Zega oktobra 1887 v Notranjih Goricah stev. 5 umrlega Frana Aliča Janez Novak, zupan v Notranjih Goricah, kuratorjem in se je istemu tozba de praes. 10. aprila 1888, stev. 8560, vročila, vsled katere se je določil dan na 8. junija 1888 ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani dne 12. aprila 1888.

Oglas. Neznano kje nahajajočemu Antonu Babiču iz Ceste se je postavil na tozbo Franca Berdavsca z Vidma zaradi 39 gold. 19 kr. gosp. Niko Lenček, c. kr. notar v Velikih Lasičah, oskrbnikom, vročil se mu je tozbeni odlok z dne 12. aprila 1888, št. 2121, po katerem se je ročišče k malotnemu postopku določilo v dan 1. junija 1888 dopoludne ob 8. uri. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 12. aprila 1888.

Krainer Leinöl-Firnis billigst zu haben bei (2240) 6 Adolf Hauptmann Laibach Oelfarben-, Firnis- und Lack-Fabrik.